

Presseinformation

Das Museum Hundertwasser im KunstHausWien

Das KunstHausWien beherbergt die weltweit größte permanente Gesamtschau von Friedensreich Hundertwassers Werk. Auf Basis seiner Philosophie präsentiert das Museum Hundertwasser sein Wirken in Malerei, Grafik, Architektur und Ökologie sowie Jugendwerke, Tapisseries und verschiedene Modelle von realisierten und geplanten Projekten.



© KUNST HAUS WIEN, 2018; Fotos: Barbara Niedezky

Malerei

„Ein wesentlicher Teil der Wirkung von Hundertwassers Malerei geht von der Farbe aus. Hundertwasser setzt die Farbe instinktiv ein, ohne nach irgendwelchen, auch selbst festgelegten Regeln etwa bestimmte Farben bestimmten Zeichen zuzuordnen. Er bevorzugt intensive, leuchtende Farben und liebt es, Komplementärfarben unmittelbar nebeneinander zu setzen – etwa zur Pointierung der Doppelbewegung der Spirale. Daneben verwendet er gerne Gold und Silber, die er als dünne Folien ins Bild einklebt.

Zwei große Motivkreise bestimmen den Inhalt von Hundertwassers Malerei: Der eine umfasst eine Formenwelt, die Analogien zu pflanzlichem Wachstum und einer animistischen Natur repräsentiert, der andere umkreist immer wieder architektonische Chiffren, Häuser, Fenster, Giebel, Zäune, Tore. Zur Eigenart von Hundertwassers Malerei gehört es, dass sich beide Motivkreise unlöslich miteinander verbinden: Vegetative Formen wirken statisch, verfestigen sich zur Architektur, um zu dauern, während alles Gebaute organisch gewachsen erscheint, von der Natur selbst hervorgebracht. Die Häuser scheinen oft in Bergen oder Hügeln zu liegen, Zäune können wie Gras aus dem Boden sprießen, der Zwiebelturm veranschaulicht augenfällig den innigen Zusammenhang beider Bereiche.

Auch die Technik seiner Malerei ist persönlich bestimmt. Hundertwasser verwendet am liebsten selbstgeriebene oder bereitete Farben, die er unvermischt aufträgt. Ebenso präpariert er die Malgründe gern selbst, für Grundierung, Farbbereitung und Firnis hat er verschiedene eigene Rezepte entwickelt, die alle eine lange Lebensdauer seiner Bilder garantieren sollen. In vielen seiner Bilder hat er Ölfarben, Tempera und Aquarelltechnik nebeneinander verwendet, um dadurch den Kontrasteffekt matter und glänzender Bildpartien zu erreichen.“

(Wieland Schmied, in: Hundertwasser – KunstHausWien. Köln, Taschen Verlag 1999)



„Hundertwassers Farbe! Sie kennt keine Grenzen in ihrer Sinnlichkeit. Sie wird zusehends reicher, wärmer und prachtvoller. Die Grün-, Blau- und leuchtenden Violettöne verstärken das grelle Karmin-, Zinnoberrot und das Gelb und beginnen durch die aufgebrauchten echten Metallfolien in Gold und Silber zu glänzen. Angesichts dieser wahrhaft luxuriösen Augenweide vergisst man leicht, dass der Maler bis 1957 kaum genug zum Überleben hatte, obwohl seine Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit legendär waren. Allzu gern vergisst man auch, dass er auf geniale Weise aus Müll und alten Blechdosen Wunderwerke schuf. Es gab nichts, was er nicht zum Malen verwendet hätte, solange es dauerhaft war – und tatsächlich waren seine Materialien oft langlebiger als die neuesten und teuersten Materialien.“

*(Pierre Restany: „Happy Hundertwasser“, 1976,
in: Hundertwasser. New York, Parkstone Press 2008)*

Grafik

Hundertwasser beherrschte und erneuerte viele grafische Techniken: Lithografie, Siebdruck, Radierung, Farbholzschnitt und andere mehr. Er war einer der ersten, der eine völlige Transparenz der Technik, der Entstehungsdaten und Auflage für jedes einzelne Blatt forderte und einhielt. Hundertwasser schuf nie wirklich hohe Auflagen von ein- und derselben Grafik.

Seine Grafikaufgaben bestehen aus mehreren Farbversionen und Varianten, die nicht separat nummeriert, sondern durch die gesamte Auflage durchnummeriert wurden. Sein Ziel war es, lauter Unikate in der Kunst der Grafik herzustellen und damit die Maschine zu überlisten. Hundertwasser war stets darauf bedacht, auf den grafischen Blättern selbst genaue Werkangaben zu machen, um zu einer möglichst lückenlosen Offenlegung der Techniken und Entstehungsdaten des Werkes zu gelangen.

Tapisseries

Hundertwassers erste Tapiserie, „133 Pissender Knabe mit Wolkenkratzer“, entstand 1952 aufgrund einer Wette, bei der Hundertwasser behauptet hatte, man könne eine Tapiserie auch ohne Karton, also ohne eine Vorlage in der Größe der Tapiserie, weben. Auch sämtliche nachfolgende Tapisseries entstanden ohne Karton, sie wurden jedoch von Webern hergestellt, die Hundertwasser persönlich auswählte.

Bei der Übertragung seiner Werke in eine Tapiserie ging es Hundertwasser um die freie Umsetzung eines seiner Werke in ein anderes Medium und um die künstlerische Interpretation durch die Weber, das heißt um eine Umsetzung ohne Vorlage beziehungsweise Karton. Nach Hundertwassers Auffassung konnte nur diese Vorgehensweise ohne Karton dem Werk Leben einhauchen, nur so konnte ein echtes künstlerisches Werk entstehen und nicht eine unbeseelte Kopie der Vorlage. Aus diesem Grund sind alle Hundertwasser-Tapisseries Unikate.

Architektur

Bereits 1958 formulierte Hundertwasser in seinem „Verschimmelungsmanifest gegen den Rationalismus in der Architektur“ seine Ablehnung des Rationalismus, der geraden Linie und der funktionellen Architektur.



1968 präsentierte Hundertwasser sein Manifest „Los von Loos – Gesetz für individuelle Bauveränderungen oder Architektur-Boycott-Manifest“. Die in der Tradition des österreichischen Architekten Adolf Loos entstandene rationale Architektur war für Hundertwasser in ihrer seinem Empfinden nach tödlichen Eintönigkeit verantwortlich für das Elend des Menschen. Er rief zum Boycott gegen diese Architektur auf, forderte schöpferische Baufreiheit und das Recht zur individuellen Bauveränderung.

In seinen ab den 1970er-Jahren entstandenen Modellen veranschaulichte er die Dachbewaldung, die „Baummieter“ und das „Fensterrecht“ und schuf neue architektonische Formen wie das „Spiralhaus“, das „Augenschlitzhaus“, das „Grubenhaus“ oder das „Terrassenhaus“.

Es ging Hundertwasser um die Mehrung der Natur als Antwort auf die Zersiedelung der Landschaft: Als „Architektur doktor“ machte Hundertwasser sich die Umgestaltung hässlicher, monotoner und steriler Bauten zur Aufgabe. In zahlreichen beispielhaften Architekturprojekten, die er ab den 1980er-Jahren realisieren konnte, wies er einen Weg aus der Sackgasse der modernen Architektur. Seine Bauten zeugen von seinem Einsatz für Vielfalt anstelle von Monotonie, für Romantik, für das Organische und für unreglementierte Unregelmäßigkeiten, für die Spontanvegetation und für ein Leben in Harmonie mit der Natur.

Ökologie

„Die Ökologie ist der Prüfstein von Hundertwassers Sensibilität, das empfindliche Zytoplasma seiner fünften Haut. Hundertwasser ist selbstverständlich ‚grün‘, wie er selbstverständlich Maler, Österreicher, Kosmopolit oder Pazifist ist. Seit seiner frühesten Kindheit an hat er eine Hypersensibilität für seine Umgebung an den Tag gelegt.“

Die Natur ist die höchste Wirklichkeit, die Quelle der universellen Harmonie: Die große Achtung, die er ihr entgegenbringt, hat sehr bald in ihm den Wunsch wachgerufen, sie vor den Überfällen des Menschen und den Schäden durch die Industrie zu bewahren.“

(Pierre Restany: Die Macht der Kunst, Hundertwasser, Der Maler-König mit den fünf Häuten. Köln 1998)

Zur Geschichte des KunstHausWien

Am 9. April 1991 wurde das KunstHausWien an der Weißgerberlände im 3. Bezirk eröffnet. Das Museum entstand in den Gebäuden der ehemaligen Thonet-Möbelfabrik, die 1892 errichtet wurde. Zwei Jahre lang dauerte der Umbau zum Museum. Das Haus wurde von Friedensreich Hundertwasser neugestaltet.

"Das KunstHausWien ist ein Haus der Schönheitshindernisse, wo die Schönheit die wirksamste Funktion innehat, ein Haus der nicht-reglementierten Unregelmäßigkeiten, der unebenen Fußböden, der Baummieter und der tanzenden Fenster. Es ist ein Haus, in dem man ein gutes Gewissen der Natur gegenüber hat. Es ist ein Haus, das nicht den üblichen Normen entspricht, ein Abenteuer der modernen Zeit, eine Reise in das Land der kreativen Architektur."

(Hundertwasser, 1991)



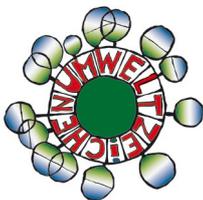
Das KunstHausWien konnte sich sehr schnell einen festen Platz in der Wiener Museumslandschaft sichern. Die BesucherInnen aus dem In- und Ausland sind von den Ausstellungen und auch vom Haus selbst begeistert und fasziniert. Zum großen Erfolg haben aber auch die nationale sowie die internationale Presse durch deren enorme Beachtung beigetragen.

Mit einer stattlichen Anzahl an Stammgästen konnte sich auch das Restaurant mit seinem paradisi-schen Garten rasch etablieren.

Seit Herbst 2007 gehört das KunstHausWien zur Wien Holding. Zum Wien Holding-Konzern gehö-ren im Kulturbereich auch noch das Haus der Musik, das Mozarthaus Vienna, das Jüdische Museum Wien sowie die Wiener Stadthalle und die Vereinigten Bühnen Wien mit Ronacher, Raimund Thea-ter und Theater an der Wien. Mit Wien-Ticket hat die Wien Holding auch eines der größten Ticke-ting-Unternehmen Österreichs im Konzern.

Seit 2015 präsentiert das KunstHausWien darüber hinaus eine neue Programmschiene: Ausgehend von den zukunftsweisenden Ideen Hundertwassers zu Ökologie und Gesellschaftspolitik schafft das KunstHausWien einen neuen Ort für Künstler:innen und Kreative, die sich mit Themen wie Nach-haltigkeit, Klimawandel, Recycling, Urbanistik oder generationenübergreifende Verantwortung aus heutiger Sicht kritisch und visionär auseinandersetzen.

Das KunstHausWien wurde im Juli 2018 als erstes Museum mit dem Österreichischen Umweltzei-chen ausgezeichnet.



Am 29.02.2024 wurde das KunstHausWien nach einer neunmonatigen Renovierungsphase wieder geöffnet. Im Fokus des Umbaus stand neben dem Umstieg von fossiler auf erneuerbare Energiever-sorgung das Museumserlebnis in einem der originellsten Ausstellungshäuser der Welt.

Zum Ausstellungsprogramm des KunstHausWien

Neben der permanenten Gesamtschau von Hundertwassers Werk zeigte das KunstHausWien seit 1991 über 70 internationale Positionen zeitgenössischer Kunst. In diesem Bereich zeigt das Museum laufend sowohl umfassende Ausstellungen renommierter Künstlerinnen und Künstler, als auch aktu-elle internationale Positionen zu Kunst, Natur, Mensch und Ökologie.

Der inhaltliche Schwerpunkt auf Kunst und Ökologie öffnet Gästen im Rahmen der erneuerten Dau-erausstellung Hundertwasser wie auch im zeitgenössischen Bereich Räume der Inspiration für eine nachhaltige Zukunft.



Pressedaten

Ausstellungsort	KunstHausWien Untere Weißgerberstraße 13, 1030 Wien www.kunsthausewien.com
Öffnungszeiten	Täglich von 10 bis 18 Uhr
Eintritt	KunstHausWien € 15 Jahreskarte € 29 Kinder bis 10 Jahre gratis, 11 bis 18 Jahre und Student:innen € 6 Zugang zum Projektraum Garage frei
Pressekontakt	Alexandra Guth +43-1-712 04 91-43 presse@kunsthausewien.com

Unter folgender URL können Sie die Pressefotos inklusive Bildnachweis downloaden:
<https://www.kunsthausewien.com/de/presse/museum-hundertwasser/>